



261/2004

Dresden, 6. 8. 2004

EMNID-Sommer-2004 für Sachsen

Stimmung der Bevölkerung verbessert sich

Hohe Zustimmung zu Milbradts Politik

Für jeden Zweiten ist das Leben der Sachsen das beste im Osten

94% der Sachsen fühlen sich im Freistaat sicher

Die jüngste Repräsentativ-Umfrage des EMNID-Instituts im Auftrag der Sächsischen Staatskanzlei liegt vor. Vom 04.06. bis 08.07.2004 wurden 1078 Sachsen über 18 Jahre in persönlichen Interviews um ihre Meinung gebeten. Die Ergebnisse können, so das Institut, in den statistisch fixierten Grenzen auf die Gesamtheit der wahlberechtigten Sachsen verallgemeinert werden. Es war die 27. Welle des EMNID-Politbarometers für den Freistaat Sachsen seit 1991.

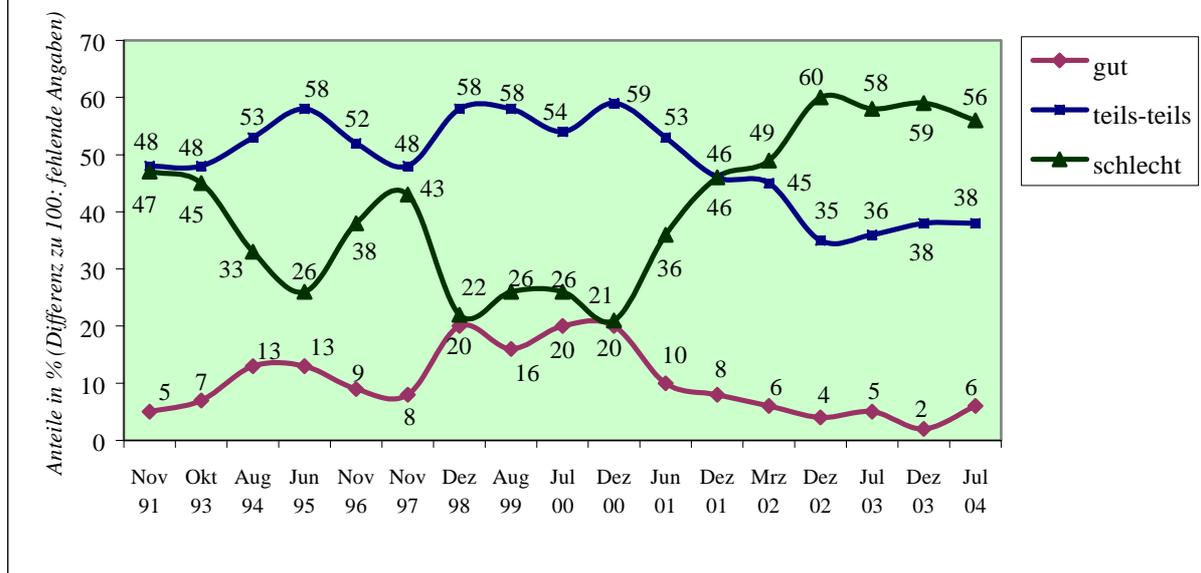
1. Stimmung der Bevölkerung verbessert sich

Bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Situation in Sachsen kehren die Optimisten zurück. Nachdem die Stimmung im Winter ein Rekordtief erreicht hatte, hellen sich jetzt die meisten Indikatoren auf.

Die **augenblickliche allgemeine wirtschaftliche Lage im Freistaat** wird geringfügig besser bewertet als in der Vorwelle vom Dezember 2003. Der entsprechende Durchschnittswert liegt wie im Sommer des Vorjahres bei 3,6 (Dezember 2003: 3,7). Im einzelnen bewerten momentan 6 % der Sachsen die Wirtschaftslage im Freistaat mit "gut" (der beste Wert seit Dezember 01), 38 % mit "teils-teils" und 56 % mit "schlecht" oder "sehr schlecht".



Allgemeine wirtschaftliche Lage in Sachsen Beurteilung im Trend (1991-2004)

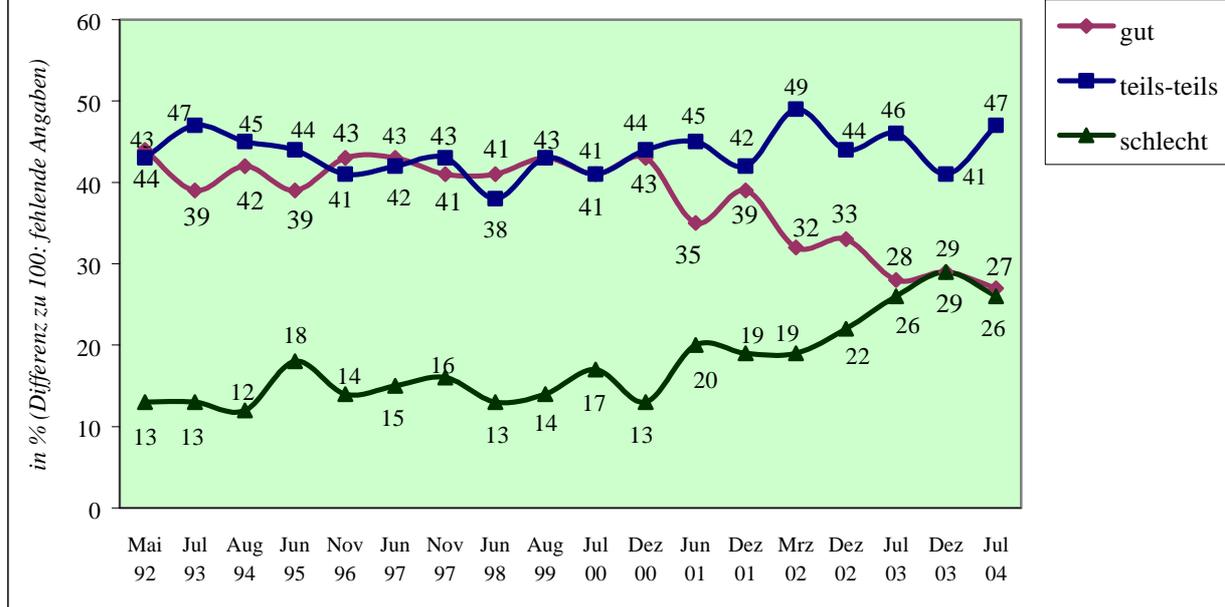


Frage: Wie beurteilen Sie die heutige allgemeine wirtschaftliche Lage in Sachsen?

Auch bei der Einschätzung der **persönlichen wirtschaftlichen Lage** scheint der negative Trend gestoppt. Zwar sinkt der Anteil derer, die ihre persönliche Wirtschaftslage als gut oder sehr gut bezeichnen, abermals (27 % gegenüber 29 % im letzten Winter). Noch stärker sinkt aber der Anteil der Bürger, die ihre Finanzlage schlecht oder sehr schlecht nennen (von 29 % auf 26 %). 47 % ordnen sich bei „teils-teils“ ein (Dezember 2003: 41 %).

Die älteren Bürger über 64 Jahre bilden weiterhin die Gruppe mit der positivsten Selbsteinschätzung ihrer wirtschaftlichen Lage. 43 % von ihnen sehen sich in einer guten oder sehr guten wirtschaftlichen Lage. Damit erreichen die über 64-Jährigen einen Durchschnitt von 2,6, während die übrigen Altersgruppen darüber liegen. Arbeitslose und Kurzarbeiter beurteilen ihre eigene wirtschaftliche Lage naturgemäß mit 3,6 besonders kritisch.

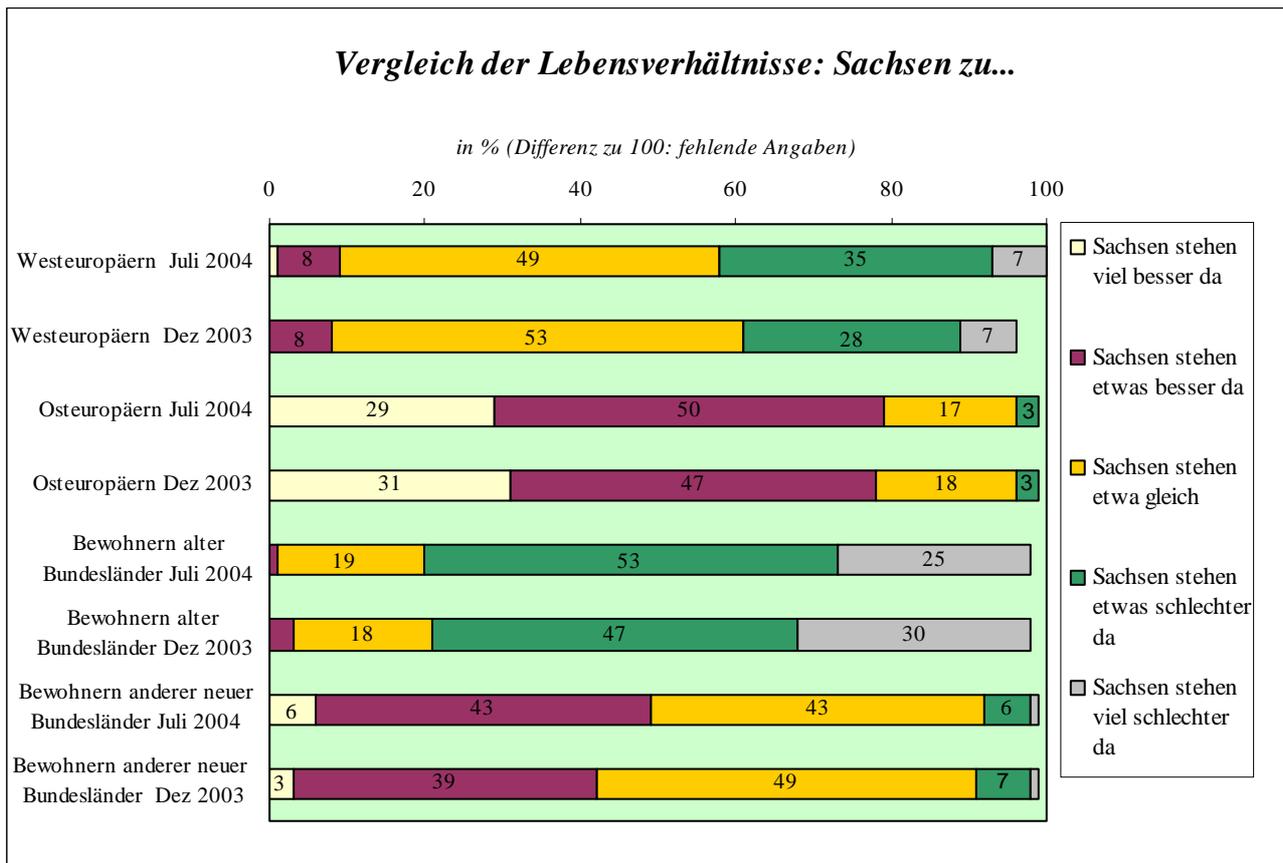
Beurteilung der persönlichen Wirtschaftslage in Sachsen (Trend 1992-2004)



Frage: Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage heute?

Die Indikatoren zur **Zufriedenheit der Sachsen mit ihren Lebensumständen** sprechen eine ähnliche Sprache. Mit dem Einkommen sind wieder etwas mehr Sachsen zufrieden (29 % gegenüber 26 % im Dezember 2003). Mit der eigenen Zukunftssicherheit ist jetzt immerhin wieder jeder fünfte Sachse (20 %) zufrieden (Dezember 2003: 17 %). Auch mit der eigenen sozialen Absicherung zeigen sich ebensoviel Sachsen (20 %) zufrieden - genauso viele wie vor einem halben Jahr. Kaum verändert hat sich auch die sehr hohe Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung (78 %; Vorwelle: 80 %) und dem Ausmaß der Freizeit (54 %, Vorwelle 53 %).

Beim **Vergleich der Lebensverhältnisse Sachsens mit denen der anderen neuen Bundesländer, der Altbundesländer sowie West- und Osteuropas** hat sich in den letzten 12 Monaten nur der Vergleich mit den anderen Ostdeutschen geändert. Im Vergleich der eigenen Lebensverhältnisse mit denen der Bewohner anderer ostdeutscher Bundesländer, glauben wieder deutlich mehr Befragte (49 % gegenüber 42 % in den letzten beiden Wellen), dass die Sachsen besser dastehen. Im Vergleich mit den Bewohnern der westdeutschen Bundesländer glauben 78 % der Sachsen, die eigenen Lebensverhältnisse seien schlechter (Dezember 2003: 77 %). Ähnlich stabil ist der Vergleich mit den Westeuropäern, hier meinen weiterhin nur 8 % der Befragten, die Lebensverhältnisse in Sachsen seien besser. Dass es ihnen besser geht als den Osteuropäern, davon sind 79 % der Sachsen überzeugt (gegenüber 78 % im Dezember 2003).



Frage: Mal alles zusammengenommen: Was meinen Sie, wie stehen die Sachsen im Vergleich zu den Bewohnern anderer Regionen, die ich Ihnen gleich vorlese, da? Sagen Sie mir das bitte jeweils anhand folgender Skala: "1" bedeutet: "Die Sachsen stehen viel besser da", "5" bedeutet: "Die Sachsen stehen viel schlechter da". Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Hinsichtlich der Zukunft waren die Sachsen bereits in der Vorwelle weniger pessimistisch als die kritische Einschätzung der damaligen Situation befürchten ließ. Auch die Einschätzung der **künftigen wirtschaftlichen Entwicklung in Sachsen** hat sich nicht weiter eingetrübt. 8 % der Sachsen erwarten in diesem Jahr eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage im Freistaat (Dezember 2003: 7 %), und nur noch 37 % der Bevölkerung befürchten eine weitere Verschlechterung (Dezember 2003: 43 %). 55 % (Dezember 2003: 50 %) erwarten keine Veränderung.

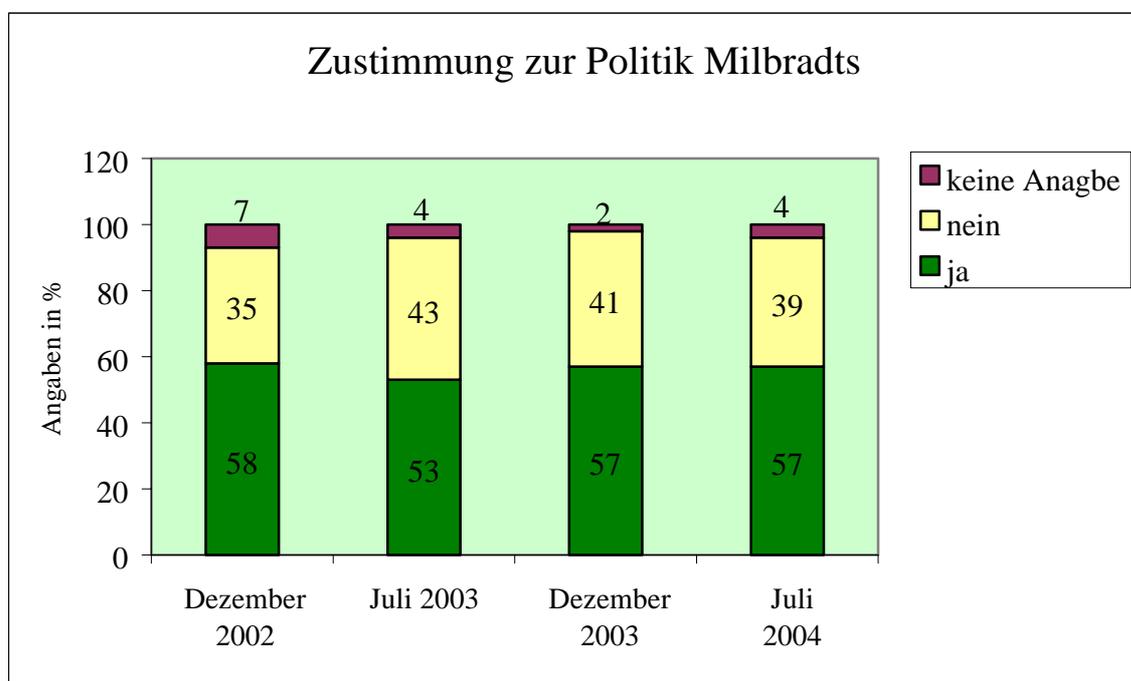
Auch die Erwartungen in Bezug auf die **künftige wirtschaftliche Positionierung Sachsens unter den neuen Bundesländern** ist wieder deutlich optimistischer: 39 % der Sachsen (Dezember 2003: 33 %) glauben, dass der Freistaat unter den ostdeutschen Bundesländern wirtschaftlich an der Spitze stehen wird, 46 % erwarten Sachsen zukünftig in einer Mittelposition (Dezember 2003: 48 %) und 13 % (Dezember 2003: 14 %) als wirtschaftliches Schlusslicht des Ostens.

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird – auf extrem niedrigem Niveau ähnlich beurteilt wie vor einem halben Jahr. Befragt nach der Entwicklung der **Arbeitsmarktlage im Freistaat** meinen 59 % (gegenüber 60 % im Dezember 2003)

der Befragten, dass es in Sachsen in einem Jahr mehr Arbeitslose geben wird. Gerade 4 % der Bevölkerung glauben an eine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt. Der Rest (37 %) geht von einer unveränderten Arbeitsmarktlage aus.

2. Sachsen mit der Arbeit ihrer Staatsregierung zufrieden

Aktuell sind weiterhin 57 % der Sachsen **mit der Politik des Ministerpräsidenten einverstanden**. Dies sind ebenso viele wie vor einem halben Jahr. Besonders überzeugt die Politik der CDU-Wähler (aktuell 88% gegenüber 78% in der Vorwelle). Auch knapp die Hälfte (48 %) derjenigen, die an der Wahlurne der SPD ihre Stimme geben würden, zwei von fünf Nichtwählern (43 %) und immerhin jeder dritte PDS-Wähler (34 %), äußern Zustimmung.



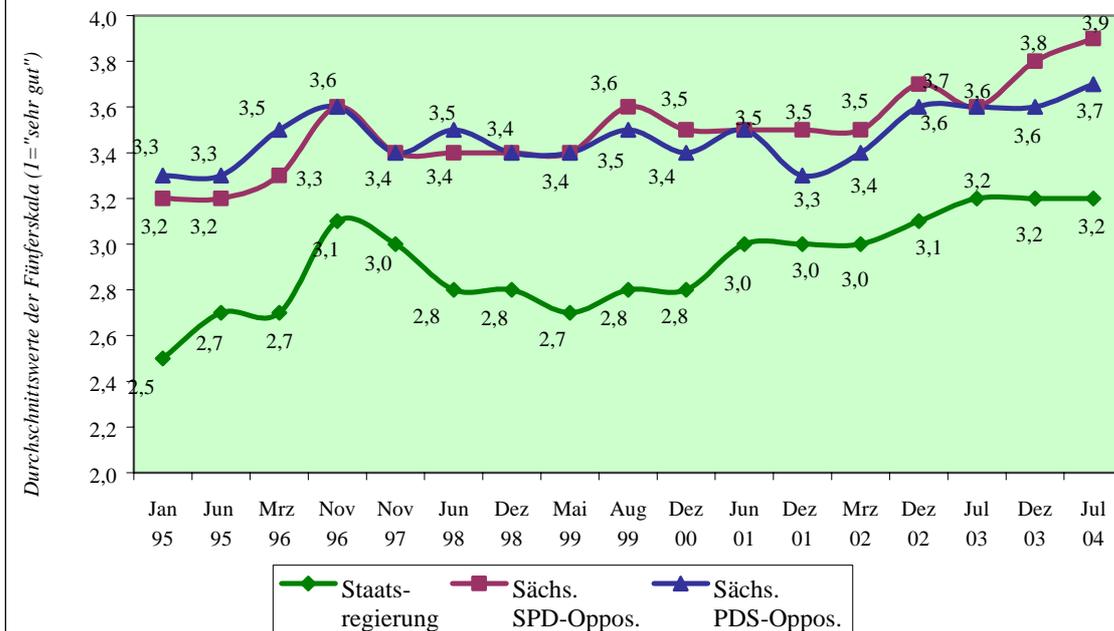
Frage: Sind Sie mit der Politik von Georg Milbradt einverstanden oder nicht?

Dem entspricht, dass die Bevölkerung bei der **Bewertung der Arbeit der Staatsregierung und der parlamentarischen Opposition im Landtag** der Staatsregierung – im Gegensatz zur Opposition – weiterhin gute Noten ausstellt.

Die sächsische Staatsregierung bekommt auch in der aktuellen Befragung wieder deutlich bessere Zensuren (3,2) als die Arbeit der Oppositionsparteien PDS (3,7) und SPD (3,9). Die Arbeit beider Oppositionsparteien wird damit 0,1 Punkte schlechter bewertet als in der Vorwelle.

Zum Vergleich: Die Arbeit der Bundesregierung bewerten die Sachsen unverändert mit einem Durchschnittswert von 4,2.

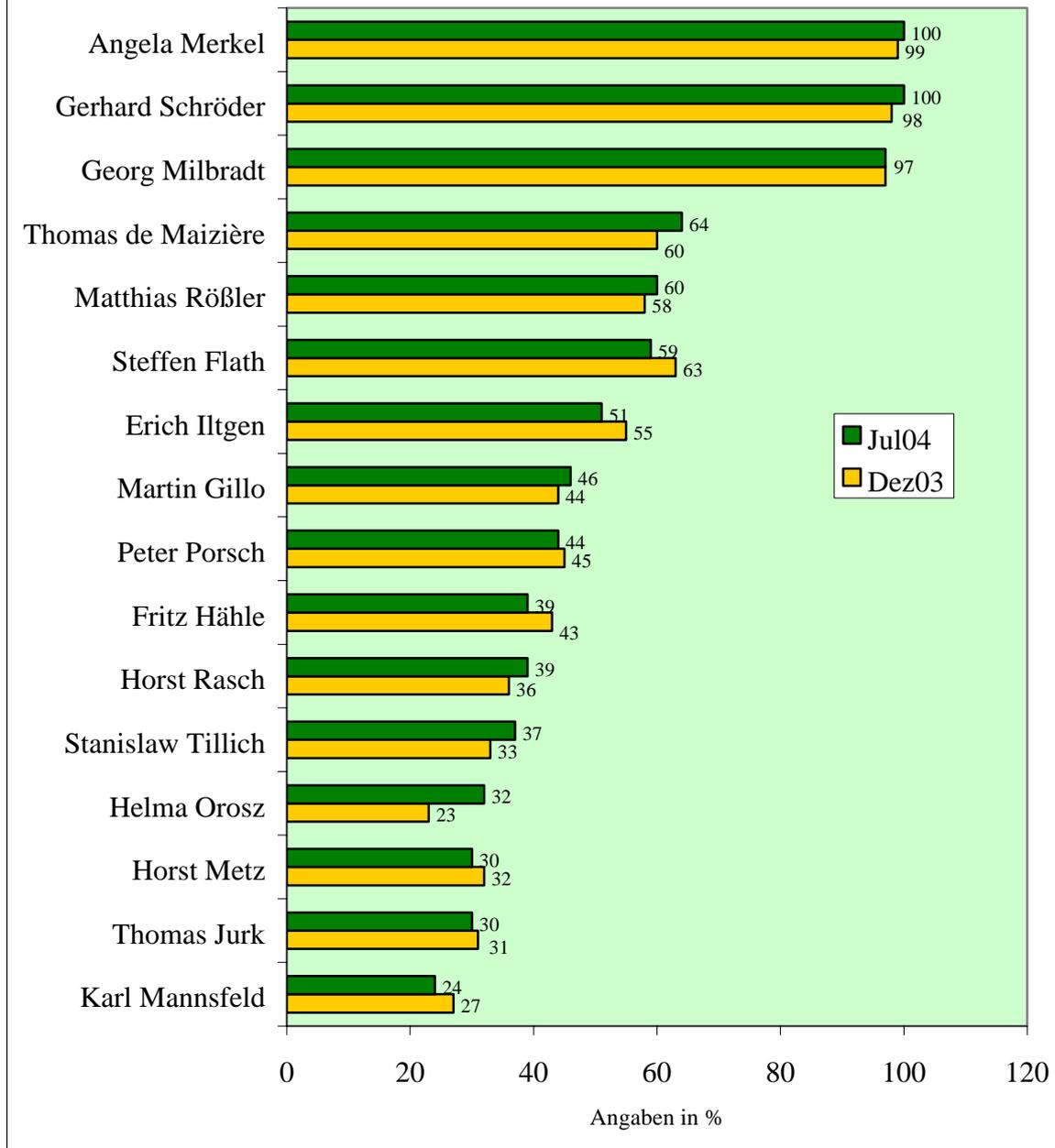
**Zufriedenheit mit der Arbeit sächsischer Polit-Akteure
Trend 1995 - 2004**



Frage: Wenn Sie einmal alles zusammen betrachten: Wie zufrieden sind Sie mit der politischen Arbeit, die in Sachsen geleistet wird? Wenn Sie sehr zufrieden sind, geben Sie die Note 1, wenn Sie ganz und gar unzufrieden sind, geben Sie die Note 5.

Was den Bekanntheitsgrad der sächsischen Landespolitiker betrifft, so ist vor allem anzumerken, dass die Staatsministerin für Soziales, Helma Orosz nach ihrem ersten Amtsjahr bereits einem Drittel der Bevölkerung ein Begriff ist (32 %, Dezember 03: 23 %). Dagegen konnten die Frontmänner der Oppositionsparteien, Peter Porsch (44 %) und Thomas Jurk (30 %) ihre Bekanntheit wiederum nicht steigern und sind 2 Monate vor der Landtagswahl weniger als der Hälfte der Bevölkerung bekannt.

Bekanntheit von Politikern
(Rangreihe im Trendvergleich)

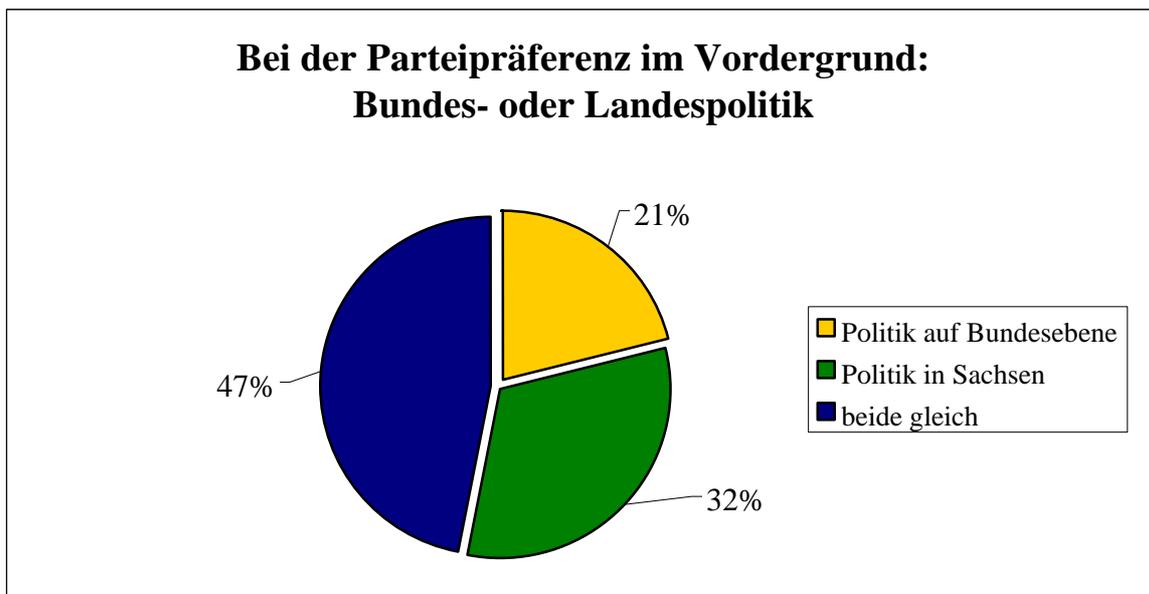


Frage: Ich lese Ihnen jetzt die Namen verschiedener Politiker vor. Sagen Sie bitte jeweils, ob Sie den Politiker kennen oder nicht.

3. Kaum Interesse für die Landtagswahl

Im Hinblick auf die Landtagswahl zeigt sich vor allem, dass es den politischen Parteien bisher kaum gelingt, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu erwecken. Ein Viertel der Befragten (24 %) gibt an, sich für den bevorstehenden Landtagswahlkampf nicht zu interessieren, ein weiteres Fünftel (22 %) bringt der Wahl nur ein sehr geringes Interesse entgegen. Auch das Wählen selbst empfinden die Sachsen zu großen Teilen nicht als Bürgerpflicht. Zwei Monate vor der Landtagswahl gibt bei der **Sonntagsfrage** wiederum ein knappes Drittel der Stimmberechtigten an, von ihrem Wahlrecht (29 %; Dezember 2003: 34 %) keinen Gebrauch machen zu wollen.

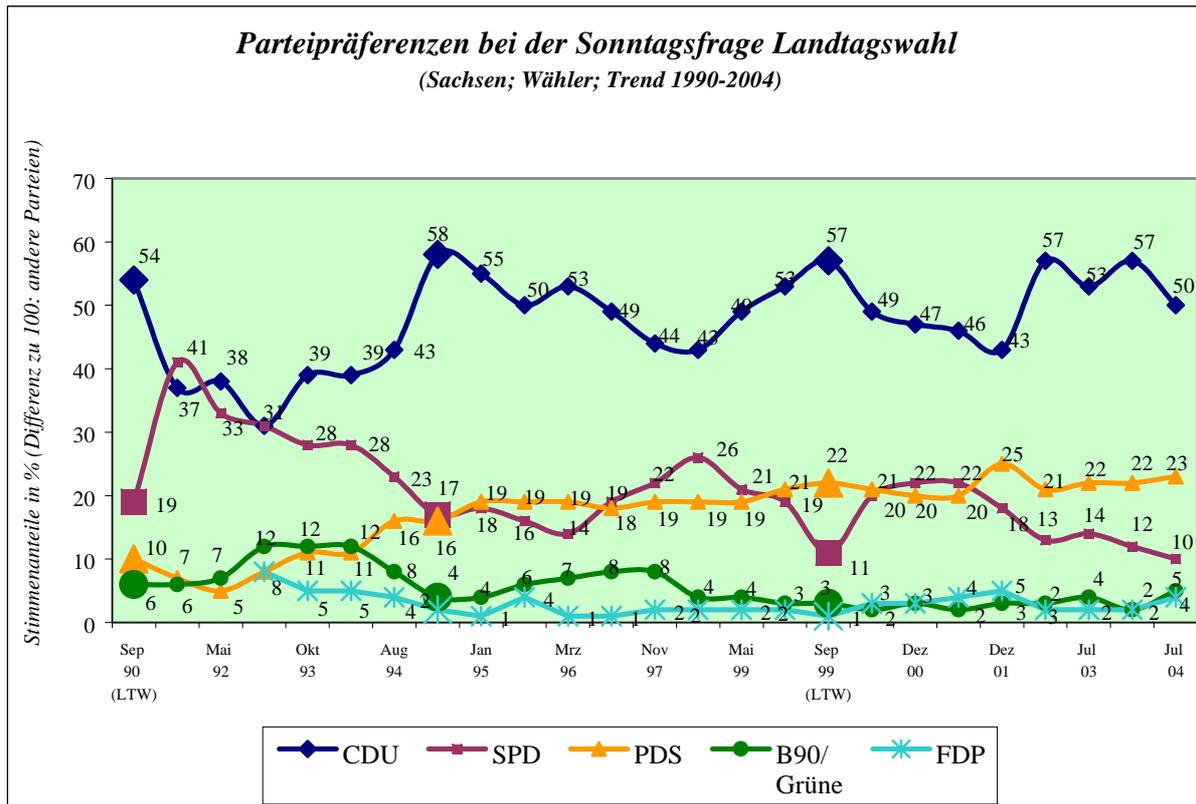
Wenn die Landespolitik so wenig wahr genommen wird, ist es nicht verwunderlich, dass die Wahlscheidung bei der Landtagswahl bei der Mehrheit der Sachsen (68%) stark von der Bundespolitik beeinflusst wird. Nur für ein Drittel der Wähler (32 %) steht die Politik in Sachsen bei der Entscheidung zwischen den Parteien im Vordergrund.



Frage: Bei Ihrer Entscheidung für diese Partei, was steht da im Vordergrund: die Politik auf Bundesebene oder die Politik hier in Sachsen? (Basis: Wähler)

Nach den Ergebnissen der Sonntagsfrage hätte die CDU im Sommer – hätten Landtagswahlen stattgefunden – wiederum eine absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinen können. Der Abstand der PDS als stärkster Oppositionspartei vor der SPD hätte sich weiter vergrößert. Bündnis 90/Die Grünen wäre möglicherweise der Einzug in den Landtag gelungen, während die FDP wiederum – allerdings nur knapp – an der 5-Prozent-Hürde gescheitert wäre. In Prozentzahlen ausgewiesen ergibt sich folgendes Bild (nur Wähler):

CDU:	50 %	(Dezember '03: 57 %)
PDS:	23 %	(Dezember '03: 22 %)
SPD:	10 %	(Dezember '03: 12 %)
B90/Grüne	5 %	(Dezember '03: 2 %)
FDP	4 %	(Dezember '03: 2 %)
rechte Parteien	2 %	(Dezember '03: 3 %)
andere	6 %	(Dezember '03: 2 %)



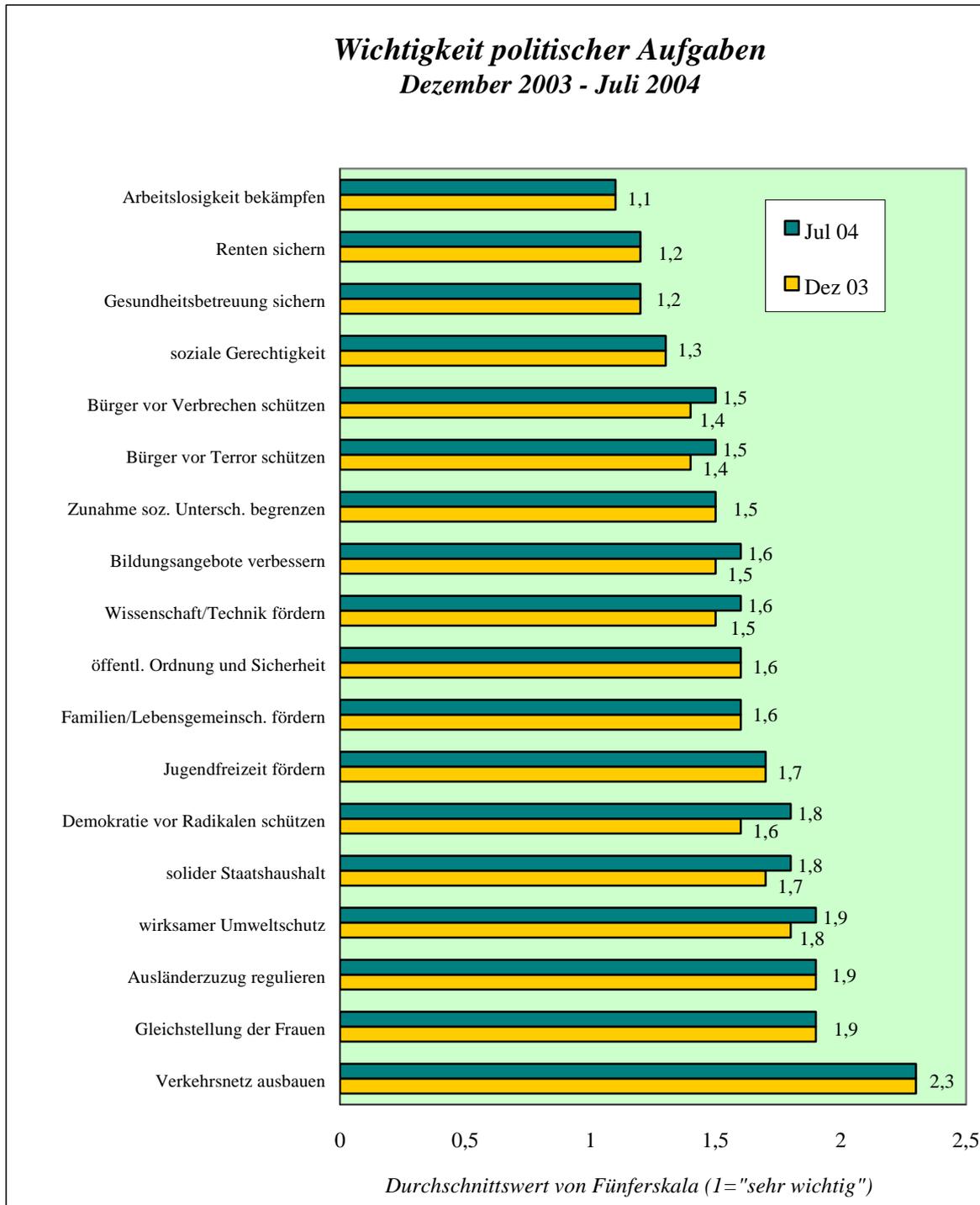
Frage: Angenommen, am nächsten Sonntag wären wieder Landtagswahlen: Welche Partei würden Sie da wählen?

4. Politische Aufgaben: Agenda weitgehend stabil

Arbeitslosigkeit, Renten, Gesundheitsvorsorge und soziale Gerechtigkeit behalten ihre Plätze. Schutz von Demokratie und Bürgern sowie Bildung und Wissenschaft sind weniger bedeutsam.

Nach wie vor setzen die Sachsen das Problem der Arbeitslosigkeit ganz oben (93 % Nennungen der Position 1 auf der Fünferskala). Die Rente (84 %) ist der Bevölkerung ebenso wie die Gesundheitsvorsorge (86 %) weiterhin besonders wichtig. Kein Thema gewinnt an Bedeutung, aber der Schutz der Bürger vor Terror (67 %) und Verbrechen (65 %) und die Bewahrung der Demokratie vor Radikalen (52 %) treten für die Bevölkerung gegenüber der Vorwelle leicht in den Hintergrund.

Auch die Ziele, die Bildungsangebote an Schulen und Hochschulen zu verbessern (51%) und den wissenschaftlichen, technischen und technologischen Fortschritt zu fördern (53 %; Juli 2003: 50 %), können den in der Vorwelle erzielten Bedeutungsgewinn nicht halten und fallen wieder in der Bedeutung zurück.



Frage: Ich lese Ihnen nun verschiedene politische Aufgabenbereiche vor. Bitte geben Sie an, für wie wichtig Sie die Lösung der jeweiligen Aufgaben halten. Nutzen Sie dabei eine Skala von 1 („sehr wichtig“) bis 5 („überhaupt nicht wichtig“). Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Die geringste Wichtigkeit sprechen die Befragten wiederum der Gleichstellung der Frau (41 %) und dem Ausbau des Verkehrsnetzes (25 %) zu. Nach wie vor hält eine Mehrheit der Sachsen jedes der genannten Themen für wichtig oder sehr wichtig (Antwortpositionen 1 und 2 auf der Fünferskala) - die Unwichtigkeit der „Schlusslichter“ ist mithin nur relativ.

5. Eltern wollen sich an Ganztagsangeboten der Schulen beteiligen

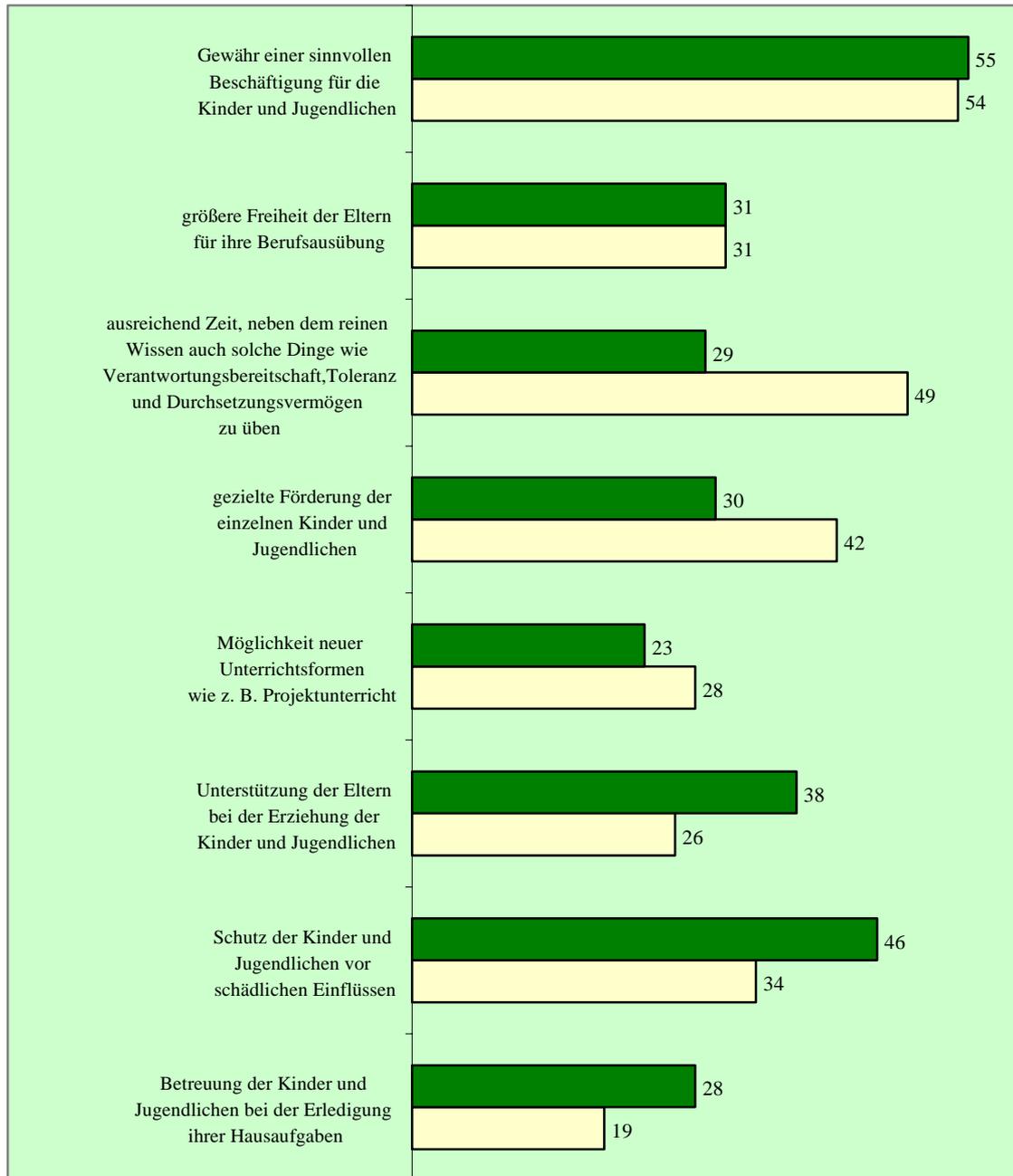
Die sächsischen Eltern trauen bei der **Verbesserung des Schulsystems** engagierten Lehrern und Schulleitern mehr zu als außenstehenden Beratern. Fast vier Fünftel (77 %) glauben, die betroffenen Lehrer und Schulleiter der einzelnen Schule seien am besten in der Lage, neue Ideen zu entwickeln, die unseren Kindern helfen, nur 13 % trauen dies am ehesten unabhängigen Beratern aus der Wissenschaft zu. Gar nur jeder Zehnte möchte sich auf Fachleute in der Schulaufsicht verlassen.

Von vielen Seiten wird ein **ganztägiges Angebot an den öffentlichen Schulen** gefordert. Damit verbinden sich jedoch ganz unterschiedliche Vorstellungen und Ziele. Die Betroffenen stellen dabei pädagogische Angebote zur Qualifikation der Schüler in den Vordergrund, während der Rest der Bevölkerung eher erzieherische Aspekte im Sinn hat.

Die meisten Sachsen (55 %) sehen die Gewähr einer sinnvollen Beschäftigung für die Kinder und Jugendlichen als Grund für die Einrichtung solcher Angebote. Personen mit Kindern im Haushalt nennen darüber hinaus häufig die Vorteile, verstärkt Soft Skills wie Verantwortungsbereitschaft, Toleranz und Durchsetzungsvermögen zu üben (49 %) und die einzelnen Kinder und Jugendlichen gezielt zu fördern (42 %). Sachsen, die von der Frage nicht selbst betroffen sind, sehen dagegen eher den Schutz der Schüler vor schädlichen Einflüssen (46%) und die Unterstützung der Eltern bei der Erziehung der Kinder und Jugendlichen (38 %) im Vordergrund.

Gründe für die Einrichtung von Ganztagsbetreuung an Schulen

□ Kinder im Haushalt ■ keine Kinder im Haushalt



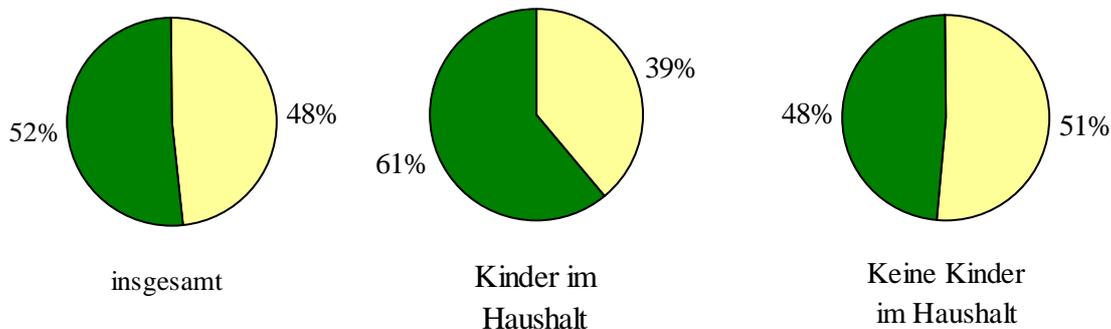
Angaben in Prozent

Frage: Manche Eltern wünschen sich eine bessere Betreuung ihrer Kinder durch die Schulen, als dies im staatlichen Bildungssystem bislang die Regel ist, und fordern ein ganztägiges Angebot. Für diesen Wunsch werden ganz verschiedene Gründe genannt. Welche drei der folgenden Gründe sprechen Ihrer Meinung nach am stärksten für die Einrichtung einer Ganztagsbetreuung an Schulen?

Die Eltern sind dabei mehrheitlich (61 %) davon überzeugt, dass die ganztägige Betreuung eng mit der Familie verbunden sein muss, und glauben dass man von den Eltern erwarten kann, aktiv an der Gestaltung z. B. von Freizeitaktivitäten oder Projekten mit zu wirken. Nicht so eindeutig fällt das Votum der nicht direkt betroffenen Sachsen aus, von denen viele (51 %) der Meinung sind, die ganztägige Betreuung sollte ganz von fest angestellten Lehrern und sozialpädagogisch geschultem Personal übernommen werden.

Die Rolle der Eltern bei der Ganztagsbetreuung in der Schule

- Standpunkt 1: Wenn die ganztägige Betreuung den Eltern wirklich etwas bringen soll, dann muss sie von fest angestellten Fachleuten durchgeführt werden. Deshalb sollte die Betreuung ganz von Lehrern und sozialpädagogisch geschultem Personal übernommen werden. Die Mitarbeit von Eltern muss eine Ausnahme sein.
- Standpunkt 2: Wenn die ganztägige Betreuung die Erziehung der Kinder wirklich verbessern soll, dann muss sie eng mit der Familie verbunden sein. Eltern sollten deshalb an der Gestaltung z.B. von Freizeitaktivitäten oder Projekten beteiligt sein. Von den Eltern muss man erwarten, dass sie aktiv an den Angeboten mitwirken.

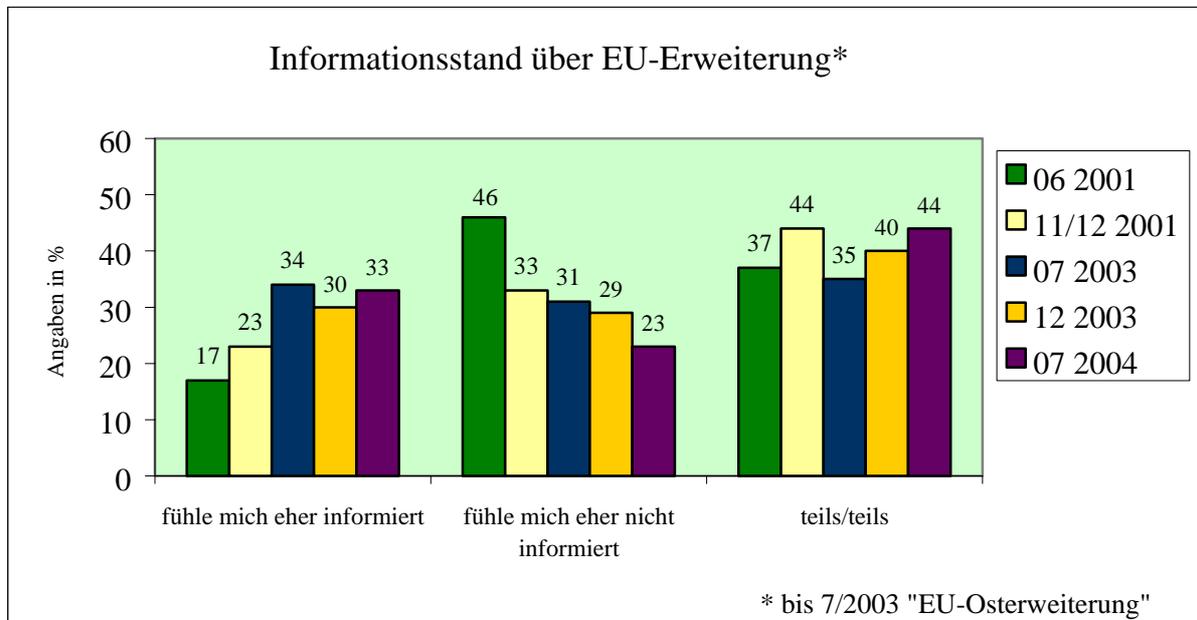


Frage: Ich habe hier noch zwei Standpunkte, wie man sie in der Diskussion um die ganztägige Betreuung von Kindern und Jugendlichen in der Schule manchmal hört. Bitte sagen Sie mir, welcher der Standpunkte eher Ihrer Meinung entspricht.

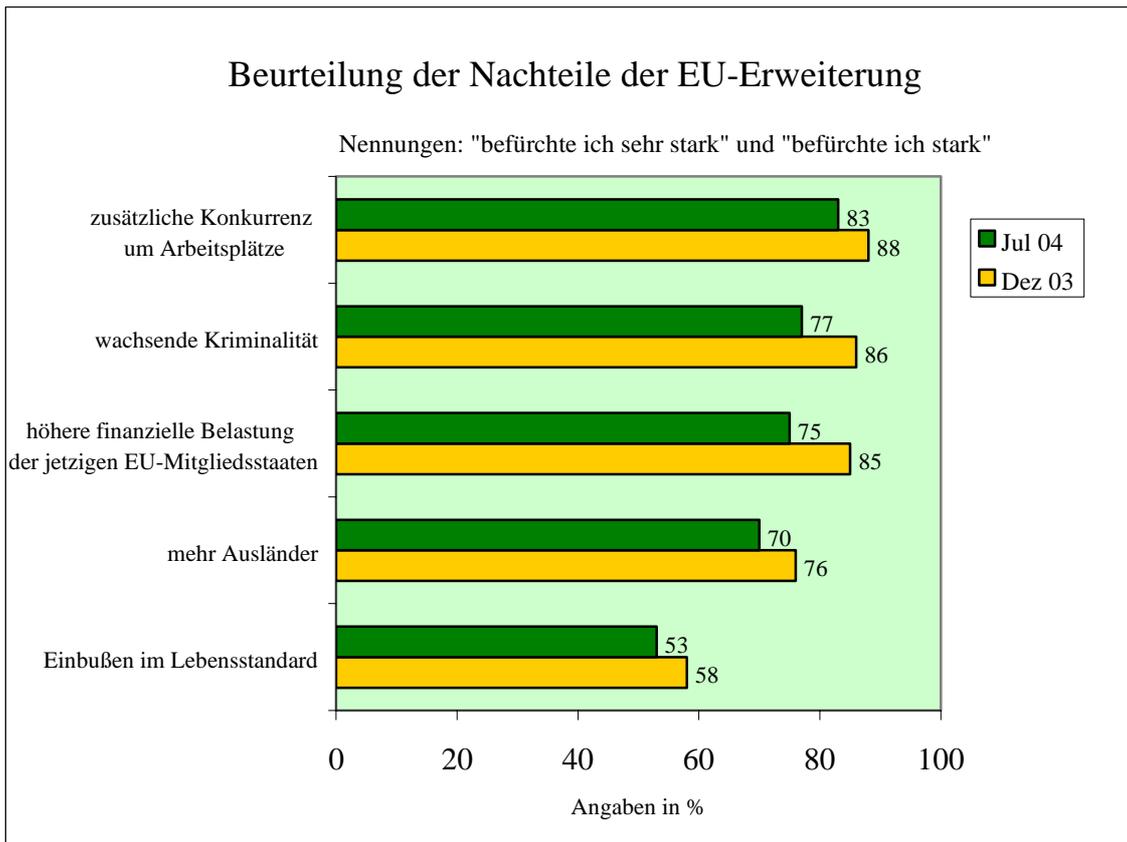
6. EU-Erweiterung: Verunsicherung sinkt

Auch nach Beitritt von zehn Ländern in die EU am 1. Mai 2004 empfindet sich ein Viertel der Bevölkerung (23 %) als nicht informiert. Dies ist zwar deutlich weniger als die 29 % der Vorwelle. Trotzdem bleibt es gerade nach der erfolgten Erweiterung eine wichtige Aufgabe für alle Beteiligten, dieses Informationsdefizit zu füllen.

Die **Befürchtungen hinsichtlich der Folgen der EU-Erweiterung** sind geblieben, auch wenn sie im letzten halben Jahr leicht abgenommen haben. Vor allem Sorgen um zusätzliche Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt und wachsende Kriminalität, und eine höhere finanzielle Belastung der jetzigen EU-Mitgliedsstaaten, sind sehr verbreitet. Immerhin noch 53 % der Befragten hegen starke oder sehr starke Befürchtungen hinsichtlich bevorstehender Einbußen im Lebensstandard. Diese Sorge ist dabei bei denen besonders verbreitet, die ihre eigene wirtschaftliche Situation bereits jetzt als nicht gut einschätzen.

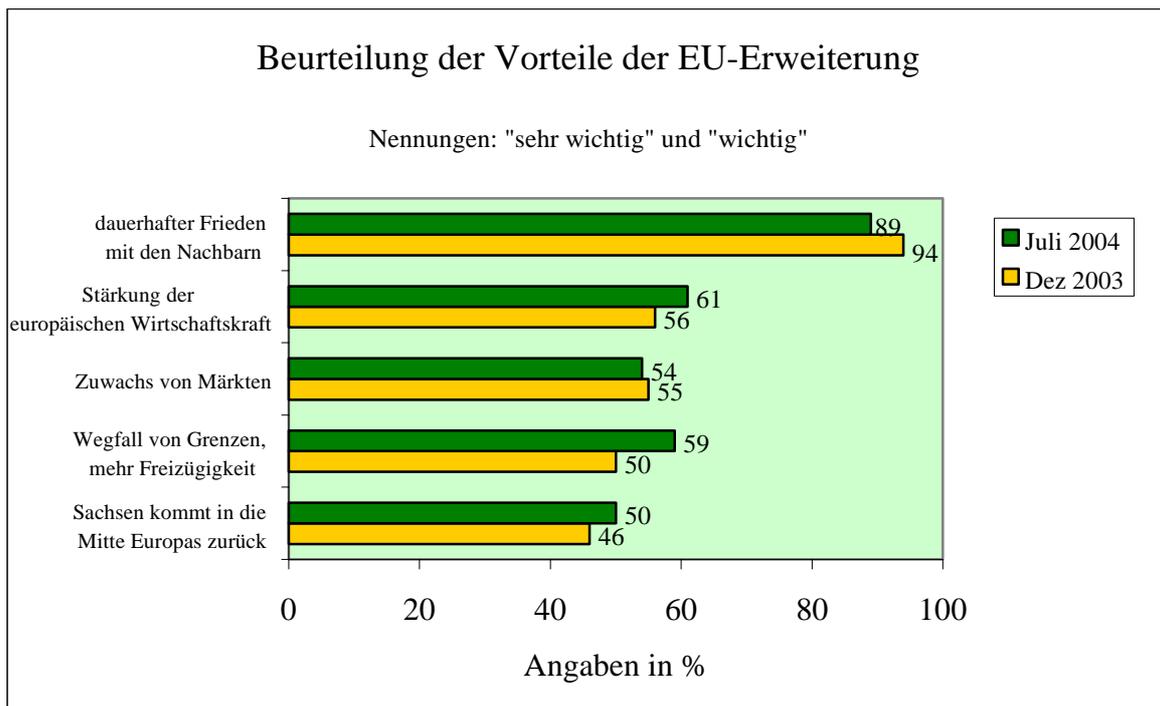


Frage: Wie weit fühlen Sie sich über die EU-Erweiterung informiert?



Frage: Was glauben Sie: Welche Nachteile wird die EU-Erweiterung bringen? Bewerten Sie die im Folgenden genannten Nachteile jeweils mit einer Skala von 1 ("das befürchte ich sehr stark") bis 5 ("das befürchte ich überhaupt nicht").

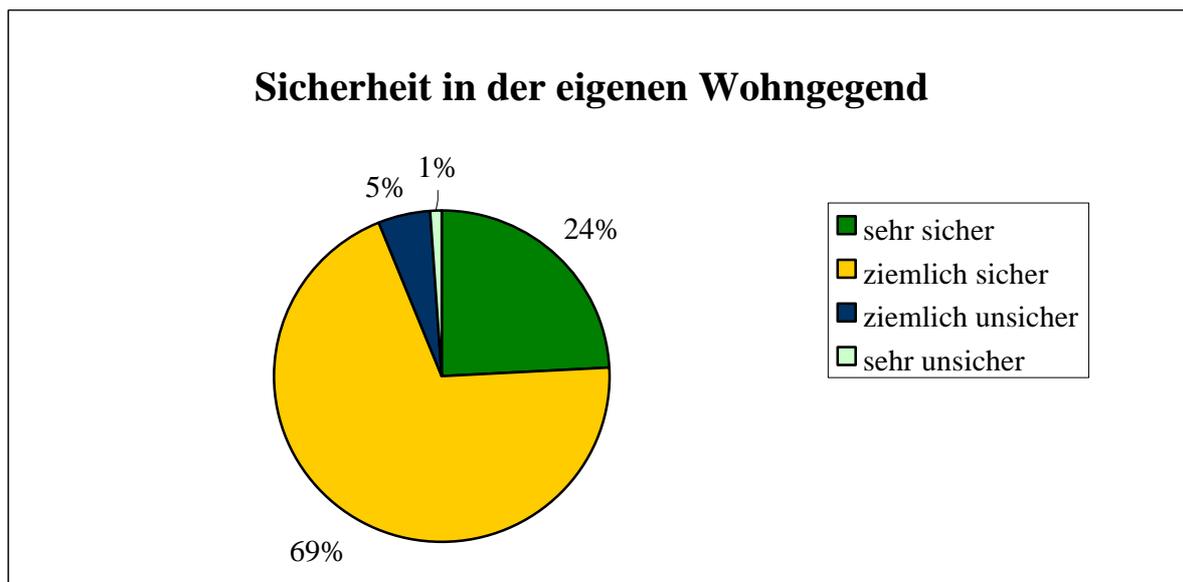
Als **Vorteil der Aufnahme der ostmitteleuropäischen Nachbarn in die Europäische Union** bewerten die Sachsen besonders den dauerhaften Frieden mit ihren Nachbarn. Dies rangiert noch vor der Stärkung der Wirtschaftskraft. Der Wegfall der Grenzen – praktisch mittlerweile vielfach erlebt – wird nun verstärkt als Vorteil wahrgenommen.



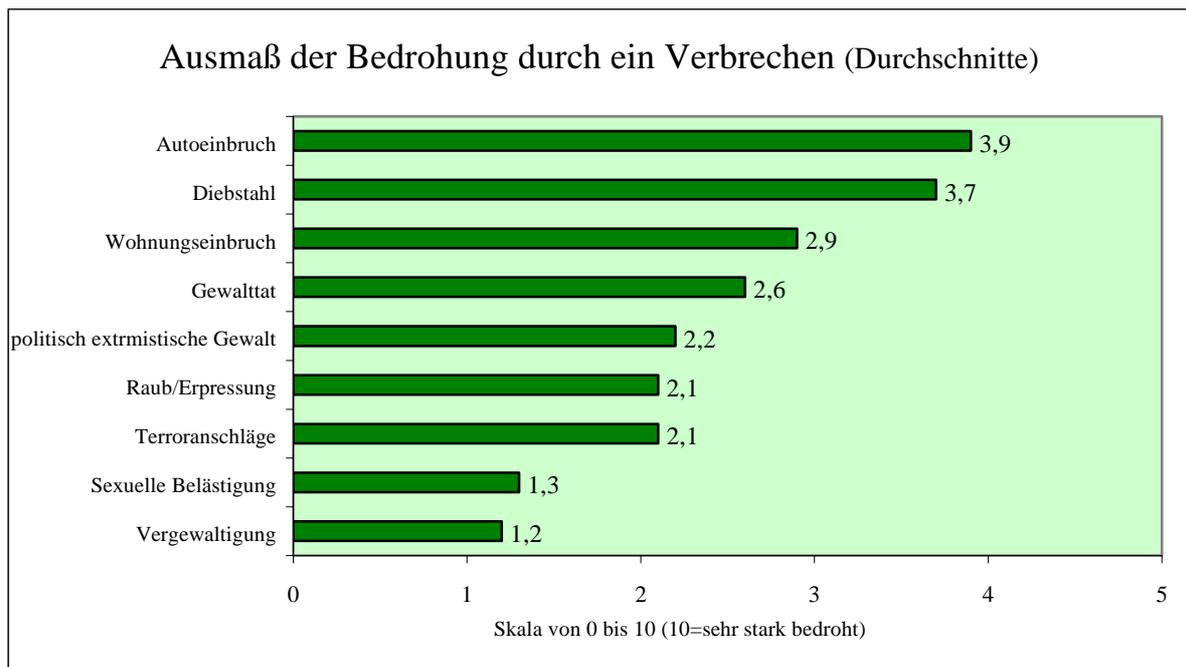
Frage: Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Vorteile der EU-Erweiterung? Bewerten Sie die im Folgenden genannten Vorteile jeweils mit einer Skala von 1 ("das ist mir sehr wichtig") bis 5 ("das ist mir überhaupt nicht wichtig").

7. Sachsen fühlen sich im Freistaat sicher

94 % der Sachsen fühlen sich in ihrer Wohngegend sehr sicher oder ziemlich sicher. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass man sich eigentlich in ganz Sachsen sicher fühlen kann.



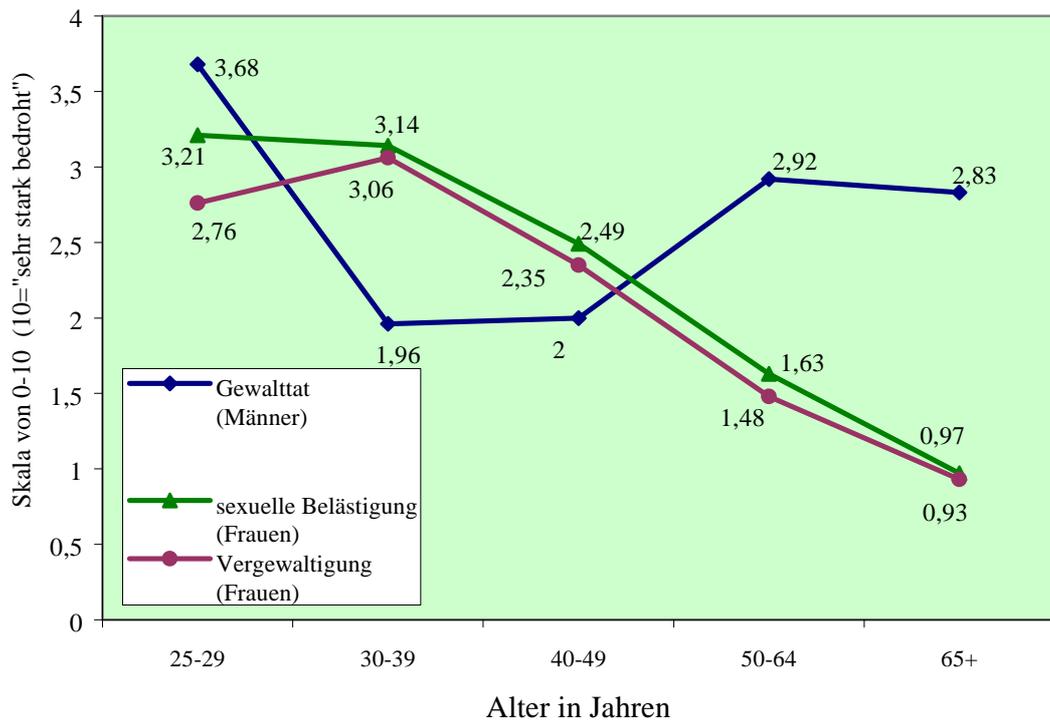
Frage: Wie sicher fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend ganz allgemein?



Frage: Wie stark fühlen Sie sich davon bedroht, in der nächsten Zeit Opfer eines der folgenden Verbrechen zu werden? Bitte geben Sie mir dies auf einer Skala von 10 bis 0 an. 10 bedeutet dabei, Sie fühlen sich sehr stark bedroht, 0 bedeutet, Sie fühlen sich gar nicht bedroht. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Nach einzelnen Verbrechen gefragt, befürchten die Sachsen am ehesten, Opfer eines Autoeinbruchs oder Diebstahls zu werden. Es folgt die Sorge vor Gewalttaten und Wohnungseinbrüchen. Die Angst vor anderen Verbrechen ist dagegen auf bestimmte Gruppen in der Bevölkerung beschränkt. So überschreitet die Sorge vor sexueller Belästigung bzw. Vergewaltigung in der Gruppe der jungen Frauen bis 39 Jahren die Sorge vor anderen Gewalttaten oder dem Wohnungseinbruch. Gewalttaten werden dagegen vor allem von jungen Männern bis 29 Jahren befürchtet. Übertrieben gemessen an der tatsächlichen Viktimationswahrscheinlichkeit erscheint die Sorge, Opfer eines Terroranschlags zu werden, die vor allem in Großstädten (Durchschnitt in Orten über 100.000 Einwohner: 2.6) verbreitet ist.

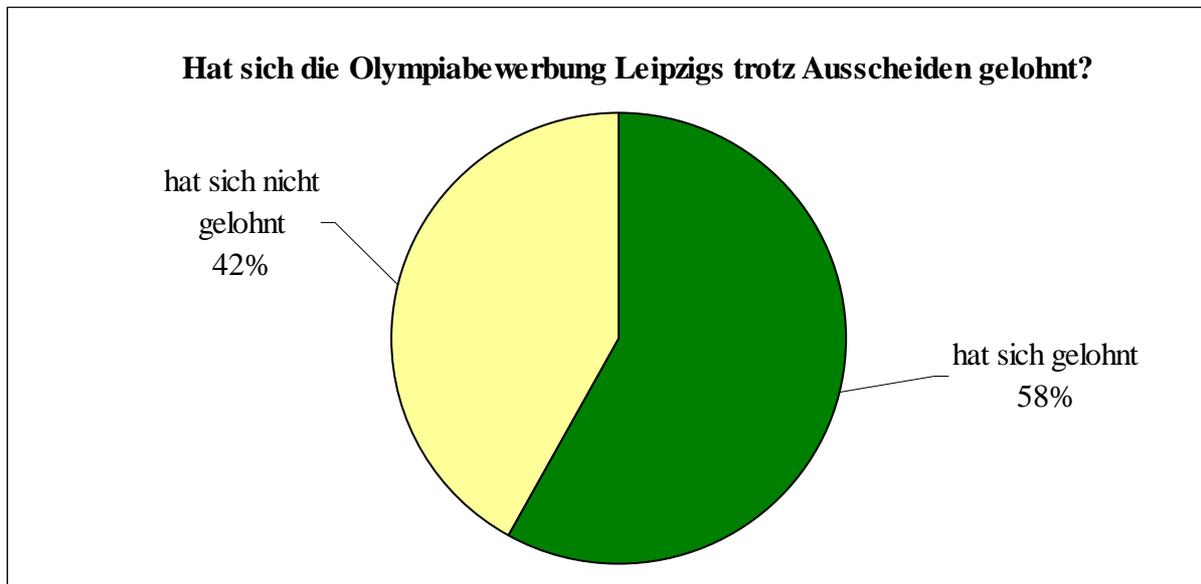
Ausmaß der Bedrohung durch ein Verbrechen



Frage: Wie stark fühlen Sie sich davon bedroht, in der nächsten Zeit Opfer eines der folgenden Verbrechen zu werden? Bitte geben Sie mir dies auf einer Skala von 10 bis 0 an. 10 bedeutet dabei, Sie fühlen sich sehr stark bedroht, 0 bedeutet, Sie fühlen sich gar nicht bedroht. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

8. Olympia

Nach dem Beschluss, die Region Leipzig nicht als Kandidaten für die Olympischen Sommerspiele 2012 zuzulassen, sind 58 % der Sachsen der Meinung, die Bewerbung habe sich trotzdem für Sachsen gelohnt. Besonders viele Menschen sind dieser Ansicht in der Region Leipzig (63 %).



Frage: Leipzig wurde vom Internationalen Olympischen Komitee nicht als Kandidat für die Olympischen Sommerspiele 2012 zugelassen. Was ist Ihre Meinung: Hat die Bewerbung Leipzigs sich für Sachsen trotzdem gelohnt oder hat sie sich nicht gelohnt?